

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zweier illustrierter
wöchentlich. Beilagen sowie eines illustrierten
Witzblattes 1,50 Mk.

Beitung für Charand, Heifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Bl., für auswärtige Inserenten 15 Bl.
Reklamen 20 Bl. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Klein- und Großsisa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Gohmannsdorf, Lüban, Borlas, Spechtritz etc.

- Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 112. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 Donnerstag, den 22. September 1910. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 23. Jahrgang.

Hus Nab und Fern.

Rabenau, den 21. September 1910.

— Neue Fahrkarten. Von jetzt ab werden verschiedene neue Fahrkarten ausgegeben, und zwar in Dippoldiswalde nach Moritzburg-Eisenberg, in Dresden-Neustadt und Freiberg nach Malter und Spechtritz, in Malter nach Dresden-Neustadt, Dresden-Plauen, Freiberg und Charand, in Moritzburg-Eisenberg nach Dippoldiswalde, in Spechtritz nach Dresden-Plauen, in Charand nach Malter u. a. m.

— Zu Studienzwecken sendet das Ministerium des Inneren einige Schulmänner und Lehrer auf die Weltausstellung in Brüssel. Unter den Schulmännern befindet sich auch der Leiter der gewerblichen Fachschule zu Rabenau, Herr Schuldirektor Reindke, welcher in den nächsten Tagen diese Studienreise antreten soll.

— Herr Stadtmusikdirektor Kömisch aus Wilsdruff bot am Dienstag Abend im Saale der „König Albert-Höhe“ mit seiner gutgeschulten Kapelle eine reiche Abwechslung in der Wiedergabe bester und zum Teil hier lange nicht gehörter Tonbilder. Das Streichquartett „Traumverloren“ von Blou erzielte reichen Applaus. In einem „Ständchen“ für Solo-Solo war es der Schüler Fülle, der durch seinen tadellosten Vortrag den schönsten Erfolg erzielte. Das Volkstheater „Erst und Scherz für's Wiener Herz“ und als Zugabe ein schneller Marsch, bildeten den Schluß der wohl gelungenen musikalischen Unterhaltung. Der Besuch des Konzertes hatte unter dem regnerischen Wetter sehr zu leiden, es waren nur gegen 50 Personen erschienen.

— Die Verkehrsereignisse der Sächsischen Staatsbahnen im August betragen nach vorläufigen Feststellungen 15645500 Mark, d. h. 1113500 Mark mehr als im gleichen Monate des Vorjahres. Der Personenverkehr ergab 6246500 Mark (mehr 290500 Mark), während der Güterverkehr 9399000 Mark (mehr 823000 Mark) erbrachte.

— Zu dem diesjährigen Kirmerz-Konzert hatte der Turuwerein I das Vergnügliche aus Jouderode gewonnen, das am Dienstag im Amtshof ein glänzendes Zeugnis von seiner erprobten Tüchtigkeit ablegte. Die Kapelle zeigte, was Fleiß und Talent für günstige Resultate erzielen können. Die rückhaltlose Anerkennung, die man der Kapelle und ihrem Leiter zollt, war sicher eine wohlverdiente. Durch die schönste Zusammenstellung der Vortragsordnung kam u. sowohl das Gesamtspiel als auch die Solisten recht zur Geltung und trug man so verschiedenem Geschmack Rechnung. Der wohl gelungene Abend klang in süßlichen Tanzweisen aus.

— Zum Abschiednehmen muß das rechte Wetter! In früher Morgenstunde fand heute in der Schule zu Obernaundorf ein schlichte Abschiedsfeier für den aus dem Amte scheidenden Herrn Oberlehrer Fülle statt. Nach dem Gesänge der ersten Strophen des Liedes „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ nahm der Direktionsinspektor Herr Pfarrer Pisch das Wort. Tiefgründlich zeichnete er mit warmen Worten ein kurzes Bild der Lebenstätigkeit des Scheidenden und sprach ihm alsdann vor allem tiefsten Dank für seine lange, lange, treue Wirksamkeit an der Schule zu Obernaundorf aus. Als er gerundet, trat die Gasse der Klasse, die übrigens ihrem scheidenden Oberlehrer ein hübsches Geschenk überreicht hat, vor und sprach ein Gedicht, das wir unsern Lesern nicht vorenthalten möchten:

Der letzte Tag! — Er heißt Dich von uns scheiden!
Und ernst und still ziehst Du zum Dorf hinaus,
Das Glück und Leid und sonnenschele Freuden
Zusammenband zu buntem Blütenstrauch.

Hier hast Du treu gewirkt und allerwegen
Gülte — geliebt so manches — manches Kind!
O, viele kennen Deines Wirkens Segen,
Die heute Männer, heute Mütter sind.

Herbstsonne liegt auf still gewordenen Fluren,
— Nun ist für Dich die Herbstzeit selber da!
Tsch — gehst Du von uns — in den goldenen Spuren,
Die Du gezogen, bleibst Du immer nah!

O, habe Dank für Deine Liebe — Güte!
Es bleibt bei uns ihre alle, alle Zeit
Für Dich die schönste, allerbeste Blüte:
In tiefstem Herzen treue Dankbarkeit.

So geh mit Gott! — Er schenke Glück und Frieden!
Die Herbstzeit sei hell und sonnenschein!
Ja — stille Abendzeit sei Dir beschieden!
O, habe Dank! — Gott segne Dich beim Geh'n!

Dann erklang die letzte Strophe des Chorals. Die schlichte Feier war zu Ende. Und leise perlte manche, manche Träne...

— Die vom früheren Gemeindevorstand von Niederwerwitz an die Gemeindeverwaltung zurückzahlende Summe betrug 1855,55 Mark. Sie ist sich zusammen aus 863,33 Mark Schulbetrag in der Gemeindefasse, 165 Mark Verzugszinsen, 111 Mark nicht geltend gemachte Forderungen für auswärtige Arme und 725,58 Mark Revisionskosten an

den verpflichteten Revisor, der vom Vorstand verlangt wurde. — Der Kaufmann Hugo Hofsfeld-Dresden beabsichtigt zur Speisung eines von ihm in Hohenberg in der Nähe des Hohenberg-Obercannsdorfer Kommunikationsweges anzulegenden Fischteichs den sog. Stützbach dauernd einzuleiten. Einwendungen gegen die beabsichtigte Wasserbenutzung sind binnen zwei Wochen bei der Amtshauptmannschaft anzubringen.

— Für die Obstausstellung in Charand ist eine Anzahl recht wertvoller Ehrenpreise in Aussicht gestellt, so daß für gute Leistungen im Obstbau eine schöne Belohnung winkt. Selbst Aussteller einer oder weniger Sorten können einen Ehrenpreis erhalten, auch sind für Nichtmitglieder eine Anzahl Nummern im Programm freigestellt und sind demnach auch diese in der Lage, einen schönen Preis zu erringen.

— In Dippoldiswalde findet bekanntlich nächstes Jahr das 15. Gausfest des Sächs. Elbgau-Sängerbundes statt. Herr Kantor Schmidt in Dippoldiswalde hat hierzu einen recht geselligen Sängerspruch komponiert. Der Text lautet: „Ein Lied in die sonnige Welt, ein Schwur zum Himmelszelt, ein Bild bis ins Herz hinein, und Treue soll Lösung sein.“ (Dichtung von Erich Langer.)

— Am Donnerstag fand in Dippoldiswalde die diesjährige Ephorakonferenz statt. Derselben wohnte Seine Magnifizenz Oberhofprediger Dr. Ademann aus Dresden, der bisherige geistliche Vertreter der Eparchie Dippoldiswalde in der Landes Synode, der am 1. November aus seinen Ämtern scheidet, bei. Bei dem Eröffnungsgottesdienste in der Stadtkirche sprach Superintendent Hempel erwidlich und gewissenhaft über Luc. 22, 32. Im Saale von Stadt Dresden richtete Seine Magnifizenz eine Ansprache an die Versammelten. Er, der 74-jährige, jezt seine Ämter nieder, so gefasste das nicht aus Furcht vor der Verantwortung in der gegenwärtigen ersten Zeit, sondern aus Rücksicht auf die bei seinem hohen Alter nicht verwunderliche Abnahme der Arbeitskraft „Volunt, quieti“. „Er hat gewollt, nun ruht er aus“. Diese Worte möchten die Geistlichen über seine Lebensarbeit schreiben. Er habe getroste Zuversicht betreffs der Zukunft unserer Landeskirche, wenn sie nur das volle und das ganze Evangelium von Christus, dem Heiland der Sünden, der durch sein Leben, Leiden, Sterben und Auferstehung der Grund seiner Kirche geworden, verkündigt. Auch die sogen. liberale Theologie werde, wie ein jüngst geäußerter Ausspruch Adolf Harnacks beweise, sich auf diesen Grund stellen müssen. Die Ansprache hinterließ einen tiefen Eindruck. Den Vortrag hielt Pastor Kappel-Frauenstein über „Bittgemäße Predigt“.

— Zu Ehren ihres scheidenden Bezirkschulinspektors Oberlehrer Fink veranstaltete die Lehrerschaft des Bezirks Dresden 2 am Donnerstag, abends 6 Uhr eine Abschiedsfeier im Saale des Hotel in Dresden.

— Der Streik in der Möbelindustrie in Wilsdruff hält immer noch an.

— Am Sonntag erfolgte in Chemnitz die Einweisung des Superintendenten Jentsch, früher in Deuben, durch Oberkonsistorialrat D. Köpfschlüter.

— Von der Dresdner Kriminalabteilung ist der 22-jährige Dienstknecht Korsch als der Täter ermittelt und festgenommen worden, der am 24. August d. J. die Scheune seines Dienstherrn Schmidt in Hebigau in Brand gesetzt hat.

— In Königstein ist der 19-jährige alte Schiffsjunge Fode in die Elbe gefallen und ertrunken.

— Ein heiteres Vorkommnis ist von dem in Gegenwart Sr. Maj. des Königs stattgefundenen Manöver der 40. Division zu berichten. Der König war mit der 88. Brigade von Zwönitz über Elsterlein nahe am sog. Stockholz angekommen, als die Vorhut gegen jede Vorüberredung von Buchholz her auch schon drei Kompagnien Fußtruppen der feindlichen 89. Brigade der Stadt Schleitzan sich näherten. Auf der jenseitigen Partei ließ man sofort Kampfstellung einnehmen und auch die Artillerie zum Feuerschutz aufzufahren. Da plötzlich sah man sich arg getäuscht. Die feindlichen Truppen entpuppten sich als drei Schulknabenklassen, die unter Führung ihrer Lehrer auf einem Ausflug ins Wandervergelande begriffen waren. Als der König von dieser Verwickelung erfuhr, soll er über das Vorkommnis herzlich gelacht haben.

— Kleine Notizen. Der 23-jährige alte Sohn des Rittergutsbesitzers Topp auf Schmöchtitz bei Dautzen ging am Sonnabend ins väterliche Revier auf die Jagd und wurde selbsten verwundet. Am Sonntag früh fand man ihn, nachdem man die ganze Nacht gesucht hatte, erschossen auf. Man nimmt an, daß er über eine Baumwurzel gestürzt ist, wobei sich das Gewehr entladen hat. — Wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem 13-jährigen Schulmädchen aus Orshain wurde der 20-jährige, erst kurze Zeit in Remzig beschäftigte Barbiergehilfe Kästig aus Sera verhaftet. — Auf der Chaussee im Dorfe Neumark schaute das Pferd des Gutsbesitzers Regelmann und warf das Geschirr, in dem sich dieser und sein 12-jähriger Knabe befanden, um. Beide stürzten

aus dem Wagen; der Knabe war sofort tot; der Vater wurde so schwer verletzt, daß bezweifelt wird, ob er mit dem Leben davon kommt. — Während eines Gewitters wurden in Opalwitz a. E. die 14-jährige Tochter des Häußlers Fahrsthy und vier Kühe, die sie nach Hause trieb, von einem Blitzschlag getötet.

— Der vierjährige Knabe der Eheleute Diebsch in Karbitz spielte, als er allein in der Stube war mit Bändholzchen. Als die Mutter in die Wohnung zurückkehrte, fand sie ihr Kind in Flammen vor. Wenige Minuten später war der Kleine den furchtbaren Brandwunden erlegen.

— Einer der's verfehlt, ist der Einbrecher Paul Hübel, der in das Bauzener Landgericht eingeliefert wurde. Hübel hat insgesamt 335 Einbrüche und Diebstähle ohne weiteres zugestanden. Dazu kommen 30 Fälle, die noch untersucht werden.

— Einen empfindlichen Verlust erlitt ein in ärmlichen Verhältnissen lebender, in Niederplanitz bei Zwönitz wohnhafter Milchhändler durch einen eigenartigen Vorfall. Fröhlich kurz vor 4 Uhr wurde er durch das Wiehern seines Pferdes aus dem Schlafe geweckt, worauf sich der Mann ahnungsvoll nach dem Stalle begab. Hier war eine Zwischenwand eingestürzt und Stein- und Schuttmassen hatten das Tier so schwer verletzt, daß es abgetötet werden mußte.

— An dem Milchmischer Widner in Plauen i. V. ist ein Raubanschlag verübt worden. Der Täter, ein etwa 36 Jahre alter Mann, angeblich Ausländer, drang auf den neben seinem Laden im Zimmer sich allein aufhaltenden W. ein und versuchte ihn zu erwürgen. Der Überfallene vermochte noch seinen Lehrling herbeizurufen, worauf der Räuber die Flucht ergriff.

— Mittels Einbruchs wurden aus einer Wohnung der Zschandorfstraße in Leipzig eine eiserne Kassetten, enthaltend Sparkassenbücher mit einer Gesamtanlage von circa 5000 Mark und ferner über 100 Mark bares Geld gestohlen. Die Sparkassenbücher lauten auf die Namen Hermann und Genevieve Hübel.

— Die fränkische Frau des Schuhwarenhandlers Schatz in Schönerstadt bei Leisnig, welche das Wohnhaus des Winterschen Gutes daselbst bewohnt, ging mit einer Petroleumlampe nach dem Obergeschoß. Auf der Treppe wurde ihr unwohl und sie fiel die Treppe herab. Als sie aus der Ohnmacht erwachte, sah sie, daß auf dem Hauboden Feuer entstanden war. Mit großer Mühe schleppte sie sich nach dem Hofe, wo sie dann aufgefunden wurde. Inzwischen hatte sich das Feuer im Hause, da niemand weiter dahinter war, vergrößert, doch Wohnhaus, Schürme und Nebengebäude nicht verbrannt.

— „Schweiger Wüste“ wurde von jeher eine große zur Dittschast Schwäge bei Döbnitz gehörige unmoorige Deblantfläche genannt, weil sie so gut wie keine Erträge lieferte. Durch Trockenlegung und unter reichlicher Verwendung von Thomasmehl und Kalk ist diese Wüste jezt in bestes Wieseland umgewandelt worden, auf welchem Erträge von 6-80 und noch mehr Doppelzentner pro Hektar gemeldet werden, und war ein Heu von vorzüglicher Futterqualität.

— In einem Erzgebirgsdörfchen war der alte Kantor gestorben und durch einen neuen ersetzt worden. Der alte Kantor hatte die Nerven seiner Gemeinde und die alte Orgel gekostet, der Nachfolger dagegen war sehr eifrig und liebte lange Vorträge. Wer am meisten darunter zu leiden hatte, war der alte Weiser-Fried, der Bälgetreter. Die schönen Zeiten, wo er beim Bälgetreten sein Pfeifchen hatte rauchen können, waren vorbei. Raum hatte er sich einmal gewendet, gleich schoß der Balken wieder hinauf und das ging während des ganzen Orgelspiels so fort. Eines Sonntagmorgens versagte die Orgel mitten während des Schlußverses. Der Kantor macht dem Weiser-Fried Vorwürfe. Dieser fragt ganz ernsthaft: „Was haben Sie da gesagt für ein Lied gespielt?“ „Laß mich Dein sein und bleiben“, sagt der Kantor. „Na, das gelab (glaub) ich, daß das net gepast hat, ich ho „Ach bleib mit Driner Gnade“ getreten.“

— Fernsprechteilnehmer. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß von dem Verzeichnisse der Teilnehmer an den Fernsprechern im Ober-Postdirektionsbezirk Dresden (mit Ausnahme der Teilnehmer in dem Oberlausitzer Bezirks-Fernsprechnetze) in nächster Zeit eine Neuauflage veranstaltet wird. Änderungen in den Entgeltsungen, die Berücksichtigung finden sollen, sind spätestens bis zum 1. Oktober schriftlich und frankiert zur Kenntnis des zuständigen Verwaltungsamtes (in Dresden an das Kass. Fernsprechamt) zu bringen.

— Den „Zeitverhältnissen“ entsprechend, gründete sich in Meerane i. S. der Rauchklub „Blauer Wolk“. Seine kulturelle Besonderheit war darin zu finden, daß er beinahe nur aus 13 Jahren alten Mitgliedern bestand. Um diesen Fröhlichen den nötigen Stoff, d. h. Tabak, Zigarren usw. zu verschaffen, arrangierte der Anführer, ein Dösel, der bereits drei Wochen mit Straußschub auf der Feste hat, eine Anzahl Raden- und Kassen diebstähle, wobei die Barschen stets zu mehreren operierten.

nd er
h im
nmen,
unde.
Nebel
m 21.
h bei
griges
und
er er
ihm
wurde

der
dreie-
neht,
sein
it so-
Hebe-
1635
hier
del im
19 im
allein
urden-
in der
Blöße
in der
en, er-
das
Tages
dem
h sich
id sei-
Hunde
de ver-
Tage
Schäfer
hauer
unden
Nan
gleich-
s Tier
richten
daru
seinem
tge des
at des
er zu,
heran-
nmen,
de Mich-
heulte.
Boll
im laut
schon
da
Wahr-
ht auch
i. Seit
bliden

ind an-
zu ver-
gen, zu
her trit
e erst

were
at ein-
schlbat
öfnete
es, in
das
xantlich
genübt
aus die
würde,
durch
Geyen
r Bild

ttelten
wandte
d, noch

lte: es
gegeben
Bent's
geniert,
schwert

an den
schtrieb
meinen
Lampe
ernis,
Bunsh
schoben

ber des
denfen-
s eigen
erlassen
ir mich
eigen
auf
ber die

Familien-drama. Durch mehrere Revolver-schüsse wurden morgens die Bewohner des Hauses Höchststraße 20 in Berlin aus dem Schlafe geschreckt. Im Erdgeschoss des Quergebäudes hatte sich eine blutige Familien-tragödie abgespielt. Der 42-jährige Handwerksmann Nibel hatte seine 41-jährige Frau Emma, seine 11-jährige Tochter Agnes, seinen 16-jährigen Sohn Richard und dann sich selbst zu erschließen versucht. Alle vier Personen mußten schwerverletzt nach dem Krankenhaus am Friedrichshagen geschafft werden. Hier ist das 11-jährige Mädchen bald darauf gestorben. Die beiden kleinsten Kinder der Familie blieben unversehrt.

Einbrecher und Papagei. Der Papagei hat sich dieser Tage als guter Hüter der Wohnung und brauchbarer Schutz gegen Einbrecher erwiesen. Bei dem Fleischermeister Juber in Ortelich versuchten nämlich Diebe ihrem Handwerk nachzugehen. kaum hatten sie aber die Wohnung betreten, als sie vom Papagei mit den Worten „geht da hinaus, da Lump!“ empfangen wurden. Der Papagei wiederholte diese Ausrufe so lange, und so laut, bis die Diebe der freundlichen Aufforderung tatfröhlich nachkamen.

Die Geliebte Liebens erdolcht. Die Geliebte des verunglückten Kadetten Maden, von dessen Willen in Paris eine große Begnadigungsbewegung in Szene gesetzt wurde, hat nunmehr im Hasenviertel ihr Ende gefunden. Die vielgenannte Waise hatte eine Eifersuchtskrankerlei heraufbeschworen, bei der sie selbst erdolcht wurde.

In Dürrenbach im Niederlahf ist der Turm der neu erbauten katholischen Kirche eingestürzt. Ein Arbeiter wurde dabei getötet, während drei mit schweren und eine größere Anzahl von Arbeitern mit leichteren Verletzungen aus den Trümmern hervorgezogen wurden.

In Altmittweida wurde der Gutbesitzer Berthold Hinrichs durch drei Messerschläge ermordet und beraubt. Der Täter wurde nachts im Walde verhaftet.

Gegen die Klaischucht. Ein fürsorgliches Stadtoberhaupt hat das Städtchen Huttertsheim in Hessen in der Person des Bürgermeisters Kessler. Er hat gegen die Klaischucht der Frauen einen Erlass veröffentlicht, in dem es heißt: Die Klagen wegen Beleidigungen und Verleumdungen nehmen in letzter Zeit unter einem gewissen Teile der Einwohnerschaft einen bedenklichen Ausmaß an. Die Folgen sind bittere Feindschaften, schwere Opfer an Reputationsverlusten, Verdienstverluste usw. Die Ursachen sind in der Regel stets die gleichen. Während die Männer tagsüber schwer arbeiten, verschwendung die Frauen die Zeit zum Klaischen und zu Pöbelereien, die Kinderzucht ist eine durchaus verfehlte; die Haushaltung aber leidet Not. Dem wilde heimtückische Mann wird das Tagesvergnügen falsch borgekehrt, und nun muß der Mann die verärgerte Frau schätzen, indem er zur Polizei, zum Schlichtergerichte oder zum Rechtsanwalte läuft. Das ist des Mannes Familienleben, in welchem er vergeblich wahre Gerechtigkeit sucht. Alle Befehlungen, die Frau möge in ihrem Haushalt bleiben, dort tätig sein und die Klaischweiber aus dem Hause jagen, dem Mann aber und den Kindern ein gemüßigtes Heim verschaffen, sind bei solchen Dingen vergebens. Armutsratte werden deshalb in solchen herausgeschorenen Klagesachen in Zukunft nur in ganz besonderen Fällen noch verurteilt. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, solche prozess- und gerichtlichen Personen hier auch wirksam namentlich zu machen, um sie in einer Weise zu vermerken und Hausbesitzer und Mieter vor solchen Dingen zu warnen. Die von den Streitsüßern gewöhnlich noch verlangt werdenben „Führungsgeldnisse“ werden dann demgemäß eingerichtet werden. Der gestrenge Bürgermeister von dem Orte Huttertsheim ist offenbar ein Frauenkammer und unbestechlich, sonst wäre er gewiß nicht so offenkundig.

Eine freie Vereinigung deutscher Volksschullehrerinnen hat sich in Berlin zu dem Zweck gebildet, den Lehrertinnen das Recht zu erwirken, sich zu verheiraten und gleichwohl im Dienste zu bleiben, nachdem es der Landesverein preussischer Lehrertinnen abgelehnt hatte, für eine Befreiung der Verheirateten-Kollegen in den Aufstellungsurkunden der Lehrertinnen einzutreten. Die neue Vereinigung sagt in einer Resolution, sie verziehe es durchaus, daß die älteren Kolleginnen, die in Zwangs-Jubiläum waren, die Befreiung der Verheirateten-Kollegen fordern. Das „unter der Sonne der deutschen Frauenbewegung herausgewachsene junge Geschlecht“ verlangt sein einflussreiches Menschenrecht und zugleich das Recht der Selbstbestimmung. Unter den Lehrertinnen sind viele, die dem Staate gesunde Kinder schenken könnten. Sie wollen aus der Berufsarbeit die Arbeit ihren Lebens machen und dem Werke der Volkserziehung treu bleiben und alle Beschwerden des Lebens. Sie leben in der Ehe die

große Erziehungsschule für den Volkserzieher und zugleich eine Kraftanstrengung für Mann und Weib. — Die freie Vereinigung, der zahlreiche Frauenrechtlerinnen ihre Sympathie betonen, will eine lebhafteste Agitation entfalten und namentlich auch die Par-lamente für ihre Sache zu gewinnen suchen.

Invaliden- und Altersrente.

Die Zunahme in der Zahl der auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes bewilligten Renten bewegt sich in gewohnten Bahnen. Im letzten Vierteljahr stieg die Gesamtzahl der laufenden Renten von rund 1,018,700 auf rund 1,024,700, also um 6000. Das würde für das Kalenderjahr eine Zunahme um rund 24,000 Renten bedeuten. Die Zahl der Altersrenten nimmt immer noch ab. Sie bewegt sich jetzt auf einer Höhe, die nur noch ganz wenig über 100,000 liegt. Man kann sicher sein, daß diese Zahl beim Abgange des laufenden Vierteljahrs bereits unterschritten sein wird. Ebenso gehen die Krankrenten in ihrer Zahl zurück. Der Rückgang im letzten Vierteljahr stellt sich auf rund 600. Beide Rentenarten weisen somit einen Rückgang um rund 1800 Renten auf. Die Invalidenrenten sind dagegen um rund 7800 gestiegen. Diese Steigerung wird auch noch eine ganz erhebliche Reihe von Jahren anhalten.

Sie wird dann noch eine ganz erheblichere Rolle zu spielen anfangen, wenn, was doch nicht mehr allzu lange dauern kann, die Altersrenten ihr Beharrungsstadium erreicht haben, d. h., wenn hier nicht mehr eine größere Zahl von Rentnern stirbt, als neue hinzukommen. Im Beharrungsstadium aller Rentenarten wird das gegenseitige Verhältnis noch trasser sein. Die Zahl der Altersrenten wird

dann gegen die der Invalidenrenten ganz zusammenge-schrumpft sein.

Der größte Anker, der je für ein Schiff gemacht worden ist, wurde für den neuen englischen Dceanriesen „Alypio“, der gegenwärtig in Plymouth gebaut wird, fertiggestellt. Er ist 12 Fuh lang und 10 Fuh breit und hat ein Gewicht von über 15 Tonnem. Damit sind die gewaltigen Anker, die für die „Sufflanta“ und „Mauretania“ hergestellt wurden und die je 10 Tonnem wiegen, wieder bei weitem übertroffen.

Explosion einer Lokomotive. Auf einem Gute im Bezirk Brijatti, bei Poltava in Rußland wurden durch Explosion einer Lokomotive vier Personen getötet.

Für Geist und Gemüt.

Verne Schweißen!
Nes darfst du den Menschen sagen,
Kannst ihnen Leid undummer klagen,
Nur das eine mußt du verschweigen,
Keinem neidischen Auge zeigen,
Halte es tief in der Brust zurück:
Dein Glück!
Denn wenn die Menschen es dir zergehen,
Bespochen, bezweifeln, betrüben, zerlegen:
Blicke von allem dem Sonnenschein,
Der dir gelacht in das Herz hinein,
Blicke von dem ganzen Worte auch:
Kein Hauch!



Das Fort Widley, das Helm skizzierte. Der Engländer Vivian Brandon, der in Borkum verhaftet wurde.

Zur Portsmouth-Borkumer Spionage. und dem Leutnant Salmond festgenommen. Fort Widley ist, wie eine Anzahl weiterer, zur Befestigung von Portsmouth bestimmter Forts sind, seit langem als veraltet bekannt und die Geschütze sind längst von ihnen entfernt. Sie werden nur noch als Kasernen verwendet. Außer den Plänen des unermordeten Forts Widley und anderen Festungen soll der angebliche Spion auch Kasernenverteilungspläne und die Zeichnungen von Küstenforts der sich gehabt haben. Die britischen Zeitungen verlangen, daß die britische Regierung bei der deutschen, wegen der Gefangenhaltung der Borkumer Spione vorstellig werde. Auf unserem Wille ist auch der verhaftete Engländer Brandon zu sehen, welcher vor nahezu vier Wochen mit seinem Landmann French, angeblich einem englischen Marineoffizier, unter dem Verdacht der Spionage in Borkum verhaftet wurde. Brandon hatte bekanntlich

einige photographische Aufnahmen nach den Borkumer Festungswerken hin gemacht. Ein militärischer Posten beobachtete den Fremden, während er photographierte und in den Lichtstrahlen des Leuchturmscheinwerfers kam. Er rief ihn an und drohte zu schießen, wenn er nicht machte, zu fliehen. Der Posten nahm den Engländer fest, und dieser setzte seiner Verhaftung keinen Widerstand entgegen. Die Verdachtsmomente gegen ihn waren derart gravierend, daß man ihn nach Borkum transportierte und in Haft behielt. Der Verdacht hatte auch bei Wangeroo, wo bekanntlich zurzeit ebenfalls Festungswerke errichtet werden, photographische Aufnahmen gemacht. Mit seinem Genossen French ist Brandon inzwischen nach Leipzig überführt worden, wo seine Aburteilung wegen Landesverrats in Kürze erfolgen wird.

Die gerichtliche Verhandlung gegen den deutschen Vortruppenführer und angeblichen „Spion“ Siegfried Helm hat in Borkum bei Portsmouth begonnen. Wir bringen unseren Lesern heute das Bild Leutnant Helms, dessen Affäre sowohl von der deutschen als auch von der englischen Presse nicht allzu schwer genommen wird. Die von ihm angefertigten Skizzen sollen wertlos sein. Der angebliche Spion war, als er verhaftet wurde, damit beschäftigt, das Fort Widley, welches unser Bild zeigt, zu skizzieren; er wurde von dem Kommandanten des Forts, Hauptmann Martelli

beiden einsamen Menschen hier ausgesetzt waren, und daß namentlich die Gesundheit der jungen Frau bei einer Fortwauer dieser Verhältnisse viel ernstlicher gefährdet war, als die Gatte es zu ahnen schien.

Nachdem ich mich mit meiner Geliebten zu irgend einem brauchbaren Ergebnis gekommen war, übermüdete mich die Müdigkeit, und der Schlaf, der mich umring, muß wohl ein ungewöhnlich tiefer gewesen sein, da ich eine geraume Weile brauchte, mir über meine Umgebung klar zu werden, als ich wieder erwachte.

Es war noch immer nachtschwärze, mitternächtliche Finsternis um mich her. Und die kleine Mattigkeit meiner Weiber war mir ein Beweis, daß ich erst kurze Zeit geschlummert haben konnte. Irgend eine Einwirkung von außen mußte es gewesen sein, die mich geweckt hatte. Und nachdem ich die erste Schlaftrunkenheit überwunden, wurde ich mir auch darüber klar, welcher Art diese Einwirkung gewesen war. Durch die Stille der Nacht drang ein Ton an mein Ohr, der wahrscheinlich nur die Wiederholung eines schon vorher laut gewordenen war — ein langgezogener, schauerlich klingender Ton, der seinen Ursprung unmittelbar unter meinem Fenster zu haben schien und in dem ich bei gespanntem Hinsehen das gläuliche Heulen eines Hundes zu erkennen glaubte.

Merkwürdig hatte ich noch nie zuvor einen Hund auf solche Weise heulen gehört. Es war ein Wuseln und Wimmern, das mir ins Herz schnitt wie das Zimmern eines schmerzgeplagten Kindes. Und eben war ich im Begriff, meine Lagerstätte zu verlassen und das Fenster zu öffnen, als die klagenden Töne plötzlich verstummten. Ich horchte mit anstrengter Aufmerksamkeit, aber ich vernahm nichts mehr. Leise, lautlose Stille war wieder um mich her.

Aber diese Stille hatte seltsamerweise nichts Beruhigendes für meine durch die jähe Unterbrechung des Schlummerns aufgeregten Nerven. Sie lag auf mir vielmehr wie eine Last, deren Druck ich deutlich zu spüren meinte und die ich auch damit nicht abschütteln konnte, daß ich mich in meinem Bette zu stehender Stellung aufrichtete. Ich wünschte lebhaft, daß der Hund von neuem mit seinem fatalen Geheul belästigen oder sonst einen Laut von sich geben möge, und ich

wurde während auf ihn, weil er meiner Erwartung nicht entsprach. Auch die Dunkelheit war mir jetzt peinlicher als zuvor, und nur eine Regung der Scham verdrängte mich, meine Hand nach dem Feuerzeug auszustrecken, daß ich auf meinem Nachschränkchen wußte.

Meine Gedanken aber waren ausschließlich bei dem, was mir Heinz Alwörden erzählt hatte. Und sonderbar: ich hatte mit einem Male von dem Aussehen des ermordeten alten Mannes eine so bestimmte Vorstellung, wie wenn ich ihn zu seinen Lebzeiten genau gekannt hätte. Ein mageres, faltiges, nachgelbes Gesicht mit einer großen, gleich einem Raubtierschnabel gekrümmten Patennase — ein Gesicht, ganz unähnlich irgend einem, das ich je in der Weltlichkeit gesehen, stand grundaust deutlich vor meinem Geiste — ein Gesicht mit unbeweglich starren, verglasteten Augen und blutlosen, wie in gräßlicher Qual verzerrten Mund.

Noch ein paar weitere Minuten, und die Einbildung wurde zur richtigen Halluzination. Scharf umrissen, körperlich greifbar trat das furchterliche Totengesicht aus der Finsternis heraus. Und es blieb da, gleichviel, ob ich die Augen schloß oder ob ich sie mit schier unnatürlicher Anstrengung in das Dunkel bohrte. Ich weiß nicht, wie lange dieser abcheuliche Zustand währte — um so abcheulicher, als ich mir dabei selber behändig die heftigsten Vorwürfe machte wegen meiner weiblichen Schwäche — ich weiß nur, daß ich plötzlich in heftigstem Erschrecken zusammenfuhr, weil die Grabesstille sich abermals zu beleben begann — nicht durch ein erneutes Geheul des Hundes, sondern durch Geräusche von ganz anderer, unheimlicher Art.

Es war ein Krachen und Schurren und dann wie ein Klopfen, schwach und dumpf, aber unzweifelhaft aus unmittelbarer Nähe. Ich wachte zuerst, auch bei dieser vermeintlichen Wahnnehmung nur das Opfer einer Sinnes-täuschung zu sein, und ich zog, um die Probe darauf zu machen, für die Dauer einiger Sekunden die Bettdecke über den Kopf. Jetzt hörte ich nichts mehr, aber als ich mich von meiner Hülle befreite, war auch das Schurren und Klopfen wieder da, bald stärker, bald schwächer, und mit kleinen Unterbrechungen von ungleicher Dauer.

Nun hätte mich nichts mehr abhalten können, das Licht

anzuzünden und mein Bett zu verlassen. Das sahle Totengesicht verschwand, sobald das Flämmchen des Streichholzes aufleuchtete, das gesterzte Geräusch aber dauerte unverändert fort, ohne daß ich mit Sicherheit die Richtung hätte feststellen können, aus der es kam. Im Zimmer selbst konnte es seinen Ursprung nicht haben, denn ich hatte in kürzester Zeit jeden Winkel des mächtig großen Gemaches durchsucht und abgeleuchtet. Sogar den Niederschrank hatte ich geöffnet und den Raum unterhalb des Bettes inspiziert, ohne etwas Verdächtiges zu finden. Und nun war es mit einem Male wieder still — Sekunden, vielleicht minutenlang — dann — Ja sah auf die Uhr — die Zeiger wiesen auf zwanzig Minuten auch eins.

Eine ungewöhnliche Stunde jedenfalls für die Betätigung ordentlicher Gespenster! dachte ich, meine eigene Launhaftigkeit verpöndend. Aber ich hatte mich allzu früh meiner wiederkehrenden Seelenruhe gefreut.

Denn das Krachen begann von neuem, stärker und anschaulicher näher als zuvor, und dann — ein eisernes Erschauern ging vom Wirbel bis zur Zehe über meinen Leib — dann hörte ich ein Stöhnen, das nur aus einer menschlichen Brust kommen konnte, und das zugleich aus den Tiefen eines Grabes zu dringen schien.

Es waren granenhalte, nervenschütternde Töne. Nur die furchtbarste körperliche Pein oder die gräßlichste Todesangst konnten einem menschlichen Wesen solche Laute expressen. Und ich hatte noch immer keinen Anhalt dafür, woher sie kamen. Während ich in dem einen Augenblick bereit gewesen wäre, darauf zu schwören, daß sich der Unglückliche über meinem Haupte im oberen Stockwerk befinden müßte, dünkte es mich im nächsten Augenblick allem Zweifel, daß das schauerliche Geräusch seinen Ursprung in einem Nebenzimmer oder demten im Keller habe.

Ich bemühte mich, das Fenster zu öffnen, aber die sanfteste Art, in der die Eisenklammern befestigt waren, ließ meine Anstrengungen erfolglos bleiben. Da sah ich, selbst auf die Gefahr hin, ihnen als ein Freigling lächerlich zu erscheinen, den Entschluß, meine Waffengabe zu wecken.

(Fortsetzung folgt)

Den Eingang

Neuester
Damen- und Kinder-
Konfektion

für Herbst und Winter

in überraschend grosser Auswahl zu wirklich niedrigen Preisen
zeigt hierdurch ergebenst an

Carl May, Deuben

Empfehlenswerte Auswahl modern. Zier-, Wirtschafts-, Kleider- und Kinder-Schürzen (hell und dunkel) sowie Strümpfe u. Socken in bekannter, guter Qualität. F. Ehrlich, Hainsbergerstrasse.

Jüngeres, kräftiges Hausmädchen gesucht. Dresden-Neustadt, Trachenbergerstr. 18, pt., Bäckerei.

Zuckerhonig (10 Pfd.-Eimer 3.25 Mk.) empfiehlt Paul Brückner.

Bum Ofensetzen empfiehlt: Kacheln in Silbergran, Granit und Flaster, altdeutsche Ofen nach Muster und Katalog, ferner Tonrohre u. -knie aller Arten. Außerdem offeriere: Falzplatten, Roste, Gussstäbe, Feuerungs- und Maschinenteile, Röhrenlöter, Kessel und Pfannen aller Größen, Ofenrohre und -knie in Blech. C. S. Lindner, Großhölzsa.

Heute frisch geräuch. u. marin. Heringe bei Paul Brückner.

Punschbohnen à 1/4 Pfund 40 Pfennige delikates im Geschmack. Cognac Pralliné à 1/4 Pfund 50 Pfennige - allgemein beliebt - R. Selbmann, Hauptstrasse 49.

Wie süß steht ein volles, jugendliches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt Stedenpferd-Villemilch-Seife v. Bergmann & Co., Rabenau Preis à Stück 50 Pfg., ferner macht der Villemilch-Cream Dada in gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen Sommerprossen. Tube 50 Pfg. bei Karl Köber, Drogeriehandlg., Rabenau.

Frauen! Bei Störungen und Stockungen gebrauchen Frauen die echten Frauentropfen „Viktoria“. Aeusserst bewährt und empfohlen per Fl. 3.50 Mk., extra stark 5 Mk. gegen Nachnahme. Nur zu beziehen durch Apotheker Zeh, Halle a. S. Richard Wagnerstrasse 26.

Dem geehrten Publikum hält sich Watzek's Schuhwaren-Lager erstklassiges Fabrikat, bestens empfohlen. Alle Arbeiten in Mass und Reparaturen in sauberster Ausführung.

Adolf Watzek, Rabenau (Post). Mitgl. d. Rabatt-Spar-Ver.

Telefon Nr. 86. Geschäftszeit: wochentags: 1/29-1 3-1/26 Sonnabende: 8-4

Vereinsbank e. G. m. b. H.

Dippoldiswalde. Geschäftslokal neben der alten Polizeiwache.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte zu coulantem Sätzen, zuverlässig und unter strengster Verschwiegenheit. Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern, Zinsfuss je nach Kündigung.

Redaktion, Druck und Verlag von Johann Fleck, Rabenau.

Für die wertvollen Geschenke und zahlreichen Glückwünsche, die uns am Tage unseres silbernen Ehejubiläums von lieben Freunden, Nachbarn, Bekannten und Verwandten entgegengebracht worden sind, sagen wir hiermit den herzlichsten Dank. Kleinölzsa, den 16. September 1910. Max Büttner u. Frau.

Von Mittwoch, den 21. d. Mts. ab stelle ich wieder eine große Auswahl vorzüglicher Milchkuhe u. sprungfähige Bullen der Oldemb. u. Wisltermarschrasse zu billigsten Preisen bei mir zum Verkauf. Teichphon Hainsberg. Post Deuben Nr. 96. Emil Kästner.

Langer's elektr. Bade- u. Licht-Heilanstalt Deuben Johannisstrasse 5, vis a vis der katholischen Kirche empfiehlt sich bei Gicht, Rheumatismus Nervenkrankheiten. Radinmbäder, Voll- und Teil-Lichtbäder, elektrische Bestrahlung, Heißluftbäder, Massagen pp. Hochachtungsvoll Carl Langer.

ALLE DRUCKSACHEN f. Behörden, Vereine, Industriezweige aller Art, Private als Preislisten, Geschäftskarten, Aviskarten, Zirkulare, Quittungen, Postkarten, Briefbogen, Rechnungen, Liefer- und Empfangsscheine, Kurvortis, Arbeitsordnungen, Statuten, Mitgliedskarten, Einladungskarten, Programme, Festzettlungen, Tafelieder, Dankkarten, Trauerkarten und -briefe, Speise- und Weinkarten, Tanzordnungen, Menükarten, Glückwunsch- und Visitenkarten, Anhänger, Rabattmarken usw. empfiehlt in sauberer Ausführung zu billigsten Preisen Buchdruckerei Joh. Fleck Fernsprecher Nr. 2120 - RABENAU - Fernsprecher Nr. 2120.

Empfehle mein gut sortiertes Lager in böhml. Bettfedern in allen Preislagen u. garantiere ich für beste Naturware. Stuhlische Federn sind mit aller Sorgfalt wiederholt gereinigt u. daher stoffliche Beschädigung ausgeschlossen. Otto Vester Nachf. Emma Vester

Hennes Vogelfutter für alle Vogelarten, empfiehlt P. Brückner Ein Posten Ansicht-Postkarten von Rabenau und Rabenauer Grund, per Etzd. 25 Pfg. Diese Karten werden nur in Duzenden fertig sortiert abgegeben. Buchbind. M. Anders, am Markt. Neue grosse Bratheringe Bismarckheringe empfiehlt Carl Schwind.

Gr. Posten preiswerte Rester eingetroffen. F. Ehrlich.

Zum sofortigen Austritt wird ein Ostermädchen als Hausmädchen n. auswärts gesucht. Näh. in der Expedition d. Bl. la gelbes Naturwagenfett offeriert Paul Brückner.

Schöne Wohnung, Stube, Kammer u. Küche, per 1. Oktober zu beziehen. Dresdenstr. 34. Suche zum 1. oder 15. Oktober kräftiges sehr sauberes Hausmädchen Frau Bauvorstand Scheld, Postkappel, Sörgelstraße 8 II.

Ein Spitz, weiß mit schwarzen Abzeichen, zugelaufen. Selbiger ist abzuholen bei Paul Klinge, Obernaundorf.

Schöne Blank-Birnen und Tafelbirnen verkauft Reichard, Hainsbergerstr. 29 g.

Äpfel, Metze 40 Pfennige, Birnen, Metze 20 u. 25 Pf. verkauft Silbermann, Kleinölzsa.

Persil das moderne Waschmittel wäscht in halber Zeit, billigst im Gebrauch, Unschädlichkeit garantiert. Henkel's Bleich-Soda

Neues Sauerkraut bei Paul Brückner.

Dresdener Schlachtviehmarkt am 19. September. Viehtrieb: 670 Rinder, 233 Älber, 1160 Hammel und 1873 Schweine. Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: 1a Qual. 47-50, 1b Qual. 50-53, 2. Qual. 43-46, 3. Qual. 37-42. Kalber u. Kühe: 1. Qual. 43-46, 2. Qual. 38-42, 3. Qual. 34-37. Bullen: 1. Qual. 45-49, 2. Qual. 40-44, 3. Qual. 35-39. Älber: 1. Qual. 57-60, 2. Qual. 54-56, 3. Qual. 49-53. Hammel (Schlachtetgewicht): 1. Qual. 88-90, 2. Qual. 84-87, 3. Qual. 78-82. Schweine: 1a Qual. 53-54, 1b Qual. 54-55, 2. Qual. 50-52.